

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feststunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borsig-Zeile über deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfch. No. Stuttgart 5118

Nr. 273

Gegründet 1827

Freitag, den 21. November 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

### Politische Wochenschau

Deutschland hat keine Rechte / Verständigung, das Traumgebilde, beginnt zu wanken / Die Wahlwürfel in Oesterreich / Die Knote über den Minderheiten Polens / Indiens Unabhängigkeitskampf

Das „Echo de Paris“ brachte vor einigen Tagen ein Bild Briands, wie er auf einem Schubkarren abtransportiert wird. Das ist nicht richtig. Erstens ist der Mann mit dem schwarzen Herzen und den zuckersüßen Friedensworten, so schlau, daß ihm so etwas nicht passiert. Zweitens läßt es sein Regierungschef Lardieu nicht zu, daß man ihn aus dem Kabinett hinauswirft. Denn die beiden Pariser Figuren passen vortrefflich zusammen. Der eine sagt, wie er's denkt; der andere sagt es anders, als er denkt. Beide aber wollen, daß kein Vota vom Versailler Diktat falle, „bis daß dies alles geschehe“.

Lardieu hat in der Kammer erklärt, nicht nur daß er „solidarisch“ zu seinem Freund Briand stehe, sondern daß Deutschland erstens kein Recht auf allgemeine Abrüstung habe, Der Versailler Vertrag verpflichte Deutschland zur Entwaffnung, und die sei erst nicht vollständig erfolgt, da noch viele Raketen in Deutschland stehen, die es für militärische Zwecke reserviert habe. Der Artikel 8 von der „allgemeinen Abrüstung“ habe nur die Bedeutung für die andern Nationen, daß sie abrüsten können, wenn sie wollen, daß sie aber dazu nicht gezwungen seien. Zweitens habe Deutschland kein Recht auf Revision. Denn der Artikel 19 gelte nicht von den politischen Grenzen, die der Versailler Vertrag im Interesse der Befriedung Europas gezogen habe. Kurz: Frankreich wolle nichts von Abrüstung und nichts von Revision wissen. Der Vertrag von Locarno sei nur zur Befestigung des Versailler Vertrags geschlossen worden.

Wie sagte doch Dr. Stresemann am 4. November 1925 im Reichstag? „Die größte Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß man sich jetzt allseitig entschlossen habe, einen Kurs- und Richtungswechsel mit dem Ziel vorzunehmen, an die Stelle der Methoden von Versailles die Verständigung treten zu lassen.“ Lardieu sagt heute das Gegenteil. Somit ist Locarno erledigt. Es fehlt nur noch die förmliche Aufkündigung. Dann kann man nicht Briand, sondern den Vertrag auf dem Schubkarren abtransportieren.

Inzwischen sind in Oesterreich die Wahlwürfel gefallen. Die Zusammensetzung des Nationalrats hat sich danach etwas geändert. Die „Christlich-Sozialen“, d. h. das österreichische Zentrum, hat 7 Sitze verloren (1927: 73, jetzt: 66). Der Schoberblock hat mit 19 Mandaten gut abgeschnitten. Die Sozialdemokratie hat einen Sitz gewonnen (1927: 71, jetzt: 72) Mandate. Immerhin haben die Bürgerlichen mit 93 gegen 72 Stimmen die Mehrheit. Sie wäre größer gewesen, wenn nicht die Bürgerlichen untereinander geknackelt hätten. Für die Regierungsbildung wird der Ausfall wenig Veränderung bedeuten. Höchstens daß an Stelle Baugoin, den der Schoberblock gar nicht leiden kann, wieder Dr. Seipel als Bundeskanzler die Zügel der Regierung in die Hand nimmt.

Nicht minder interessiert uns Deutsche der Wahlausfall in Polen. Pilsudski, Polens Diktator oder besser: Tyrann, hat glänzend gefiegt: 248 Mandate hat der Regierungsblock erhalten, die Opposition 198, allerdings nicht die Drei-Fünftel-Mehrheit, die man in Polen zu einer Verfassungsänderung — und die will hauptsächlich der Marschall herbeiführen — braucht, aber doch eine gute Mehrheit, mit der sich regieren läßt. Dabei plante Polens Gewalthaber, die nationalen Minderheiten zusammenzubauen. Und auch dies gelang ihm: die Ukrainer haben es nur auf 24 Sejmstiche (vorher 38), die Deutschen gar auf bloß 5 (19) gebracht. Nachdem haben unsere Landsleute in Polen nichts mehr zu sagen — und doch ruht Polens wirtschaftliche Stärke im Westen (Polen und Westpreußen) und in Ost-Oberschlesien auf der deutschen Bevölkerung.

Es ist aber auch kein Wunder, daß die Wahlen so ausfielen, wie es geschah. Noch nie hat ein Diktator so das Volk vergewaltigt, wie es Pilsudski getan hat. Nicht einmal auf dem Balkan, wo man gewiß in Wahlsachen nicht besonders zartfühlend ist. Wie die Wahlen des Marschalls in der Ukraine hielten, spottet jeder Beschreibung. Hunderte von Bauern und Bäuerinnen sind dort buchstäblich zu Tode geprügelt worden. Man wurde dabei unwillkürlich an die Horden des Dreißigjährigen Kriegs erinnert. Nicht viel besser erging es den Deutschen in Polen, besonders in Oberschlesien, wo Korfants Banden die Wahlen machten. Nicht weniger als 30 000 Deutschen wurde kurzerhand das Wahlrecht aberkannt. Dazu noch heillose Schikanen, mit denen die Leute bis zum Tode gequält wurden. Es fragt sich nur, ob unsere Regierung diese Schändlichkeiten sich von dem frechen Polen stillschweigend bieten lassen soll. Wohl dürfen wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten eines Staats, ob er nun Rußland oder Polen heißen mag, einmischen. Aber es gibt doch auch Gegenmaßnahmen. Hunderttausende von Polen arbeiten ja bei uns und genießen dabei allen Schutz genau so wie der Inländer. Und nun damit Polen uns auf solche haarträubende Weise!

Die „Reichskonferenz“ des britischen Weltreichs ist zu Ende, die Indisch-britische Konferenz hat begonnen. Ob mit besserem Erfolg, als die erstere, dürfte recht zweifelhaft sein. Der Führer der 80 Millionen Mohammedaner meinte bei der Eröffnung: „Ich bin froh, daß die Ministerpräsidenten der anderen Dominions hier sind, um die Geburtsstunde eines neuen Dominions mitzuerleben, das bereit sein wird, mit den anderen Dominions gemeinsam innerhalb des britischen Weltreichs zu marschieren.“ Und Englands Ersterminister Mac Donald sprach von einer „neuen Geschichtsperiode Indiens“. Wir zweifeln, daß es soweit kommen wird. Und wenn es Indien ein „Dominion“, d. h. ein dem britischen Reich einverleibter Staat mit Selbstverwaltung wird, so wird es höchstens ein solcher zweiter Klasse sein. Die indischen Nationalisten mit Gandhi an der Spitze wollen mehr: sie wollen völlige Unabhängigkeit Indiens — und sie glänzen in London durch ihre Abwesenheit. So wird trotz der Konferenz der Freiheitskampf in Indien weitergehen. Hierzuland wird England gern oder ungern seine Machtmittel einsehen. Und wehe dann den Indiern! Würden sie fliegen — was schlechterdings undenkbar ist — dann wäre es erst nicht ihr Glück. Denn wer soll über Indien herrschen? Rein, dann ginge erst recht der Krieg aller gegen alle los. W. H.

### Vertrauensabstimmung für die thüringische Regierung

Weimar, 20. Nov. Der Landtag ging in seiner heutigen Sitzung über die Vertrauensanträge der sozialdemokratischen Fraktion gegen Minister Fried und Staatsrat Marschler auf Antrag der Landvolkfraktion zur Tagesordnung über und nahm den Vertrauensantrag für die Regierung mit 28 Stimmen der Regierungsparteien gegen 25 der Sozialdemokraten, Kommunisten und Staatspartei an. Der Antrag auf Auflösung des Landtags wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt. Vor der Abstimmung gaben die Parteien Erklärungen ab, von denen besonders die scharfe Erklärung der Nationalsozialisten gegen die Reichsregierung und den Reichsinnenminister Dr. Wirth bemerkenswert war.

#### Volksparteilicher Landesvorstand gegen Landtagsfraktion

Leipzig, 20. Nov. Der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei in Sachsen hat zu dem Verhalten der Landtagsfraktion einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Landesvorstand stellt fest, daß die ganze Partei des Landes auf dem Standpunkt ihrer Entschiedenheit vom 29. September steht, daß eine aktive und entscheidende Außenpolitik mit dem Leitgedanken „Los von Versailles“ betrieben werden muß. Die innerpolitische Voraussetzung hierfür ist aber „Los von der Sozialdemokratie“. Dadurch daß die Landtagsfraktion, mit einer Ausnahme, den Sozialdemokraten zum Landtagspräsidenten gewählt hat (statt des Nationalsozialisten) hat sie sich in Gegensatz zu der Parteientwicklung und dem Willen der Partei gestellt. Der Parteivorstand mißbilligt daher das Verhalten der Fraktion.

#### Aussprache des Reichspräsidenten mit den Kommissaren für die Osthilfe

Berlin, 20. Nov. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute die Kommissare für die Osthilfe, Reichsminister Treviranus, den preußischen Staatsminister Hirtfelder und mit deren Vertreter, Staatssekretär Krüger und Ministerialdirektor Dr. Wagemann zu einer längeren Besprechung über die Arbeit der Osthilfe.

#### Präsidenten und Direktoren des Reichslandbundes beim Reichstanzler

Berlin, 20. Nov. Reichstanzler Dr. Brüning empfing heute im Beisein des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, die beiden Präsidenten des Reichslandbundes, Graf v. Kalkreuth und Bethge, sowie die beiden Direktoren Kreisheim und v. Sybel. Die eingehende Aussprache galt den Nöten der Landwirtschaft und Maßnahmen zur Besserung ihrer Lage. Der Reichstanzler erklärte, daß Hilfsmassnahmen, mit denen sich das Reichskabinett bereits beschäftigt habe, in kürzester Frist zur Durchführung gebracht werden sollen.

#### Die Tabaksteuer vom Reichstanzler angenommen

Berlin, 20. Nov. Die Ausschüsse des Reichsrats haben heute die Novelle zum Tabaksteuergesetz in dritter Lesung mit einigen Änderungen angenommen. Der Tabak-

### Tagespiegel

Reichsarbeitsminister Stegerwald ist aus London wieder in Berlin eingetroffen.

Der badische Landtag wurde am Donnerstag eröffnet. Zum Landtagspräsidenten wurde Abg. Duffner (Ztr.), zum ersten Vizepräsidenten Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) wiedergewählt. Zweiter Vizepräsident wurde Abg. Dr. Waldeck (Volksp.).

Der badische Landtag hat gegen die Stimmen der Kommunisten einen Antrag angenommen, der die Abgeordnetenbezüge um 20 v. H. kürzt. Die Nationalsozialisten haben gegen die Gesamtregierung, sowie gegen die Minister Kemmelte und Wittmann Mißtrauensanträge eingebracht.

Auf der Reichskonferenz des Bergarbeiterverbands in Berlin wurde mitgeteilt, daß im Ruhrbergbau in diesem Jahr schon über 80 000 Bergarbeiter entlassen wurden, was einen Lohnverlust von 78,5 Mill. M. bedeutet. Der Essener Schiedspruch vom 12. November 1930 wurde für untragbar erklärt. Nach der Ansicht des Verbands müßten noch 45 000 Bergarbeiter entlassen werden, wenn die Feierlichkeiten, die immer noch eingelegt werden, besänftigt würden. Die Konferenz ersucht den Reichsarbeitsminister, den vom Zechenverband gestellten Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs abzulehnen.

Der Stadtrat in Nürnberg hat mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten die Bürgersteuer abgelehnt.

zoll der Regierungsvorlage von 250 M. wurde auf 200 M. herabgesetzt. Die Bänderolenteuer soll für Zigaretten 38 v. H., für Zigaretten 23 v. H. und für Pfeifentabak 35 v. H. betragen. Die Materialsteuer für Zigaretten wurde auf 45 M. für den Doppelzettner festgelegt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Gegen das Gesetz stimmten Baden, Hessen, Sachsen und Bremen. Der Reichsfinanzminister erklärte sich mit dem Gesetz zufrieden, denn der Tabak bringe dem Reich nunmehr 14—1500 Mill. ein und mehr würde auch ein Reichsmonopol nicht ergeben.

### Der Fall Duftric-Beret

Paris, 20. Nov. Der unfreiwillige Rücktritt des Justizministers Beret, der als Abgeordneter und sogar als Minister die betrügerischen Geschäfte der Duftric-Bank gefördert hat, erhält einen bitteren Nachgeschmack. Staatspräsident Doumergue mußte den Ministerpräsidenten Lardieu, der seinen Freund Beret nicht fallen lassen wollte, wiederholt und entschieden auffordern, ihn abzuschütteln. Das Wort Berets in seiner Ministerpräsidentenrede: „Die 200 Advokaten, die bei den verschiedenen Parteien im Parlament sitzen, hätten es ebenso gemacht wie ich!“ hat das Parlament in eine peinliche Lage gebracht. Die Sozialisten, die in ihren Reihen besonders viele Advokaten haben, sind in ihrer Forderung nach parlamentarischer Untersuchung zurückhaltend geworden, da zu erwarten ist, daß Beret manche Schleier lüften würde, wenn er als Angeklagter vor dem Parlament sich zu verteidigen hätte. Beret war aussichtsreichster Bewerber für den Posten des Staatspräsidenten; er hatte schon die verschiedensten Ministerposten eingenommen, war Kommerzienrat und Senator. Die Linke will aber dennoch die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses von 33 Mitgliedern durchsetzen. In der Begründung des Antrags wird u. a. angeführt, daß auch gegen andere Regierungsmitglieder der Verdacht vorliege, daß sie an dem „Raubzug gegen die Sparer“ mit der Duftric- und anderen Banken sich beteiligt hätten. Ein Blatt spricht von einem „französischen Barmaffandab“. Ueber den Antrag soll am Freitag oder am Dienstag nächster Woche verhandelt werden.

### Kritik an der Politik der Arbeiterregierung

London, 20. Nov. „Daily Mirror“ sagt in einem Leitartikel: Der letzte und große Fehlschlag der sterbenden Regierung ist der völlige Zusammenbruch ihrer so häufig erwähnten Hoffnungen auf Erzielung eines praktischen Abrüstungsplans. Hierbei handelt es sich tatsächlich um eines der Ziele, die das Volk mit den Bestrebungen der sogenannten Arbeiterpartei in Verbindung bringt. Nach jahrelanger Vorbereitung und nach zwei Wochen der Haarpalterei und des Gezänks haben die britischen Vertreter in Genf die Sache als aussichtslos aufgegeben, denn darauf kommt das Ganze hinaus. Somit scheint das ausgeprochene Ziel der Sozialisten — das übrigens nicht nur ihnen, sondern allen tendenden Parteien und Menschen am Herzen liegt — von den sozialistischen Ministern verpaßt zu sein.

große Schau

LMY

Magier u. Illusionist

Ueberall das grosse Tagesgespräch! — Ausverkaufte Sale!

II. Platz 1.—

Buchhandlg. Zaiser

nd —.80. 1470

Innung Nagold

den 22. November 1930,

findet in Nagold bei

„Ablen“ eine

ung

unserer Mitglieder höflichst

Der Ausschuß.

Unterchwandorf.

Einladung

Welchen Verbindung ge-

erwandte, Freunde und

te zu auf

22. Novbr. 1930

arwald“ in Wilberg

einuladen

Gretel Mühlthaler

Tochter des

† Gustav Mühlthaler

Unterchwandorf.

1 Uhr in Nagold

it jeder besonderen Ein-

nehmen zu wollen

Heute 1486

Donnerstag abend

la. Rehbraten

mit Spätzle

i. Gasth. 'z. „Löwen“

Frische 149

Seefische

Schellfische

ohne Kopf p. Pfd. 28 J

Kabeljau

Fischilet

Mit 5% Rabatt!

Wilhelm

Frey

Blumenschmidts

neuer

Abreiß-Kalender

für 1931

vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

# Württemberg

## Die Preisentung in Württemberg

Stuttgart, 20. Nov. Unter dem Vorsitz von Ministerialrat Springer fand, wie die Ehinger Zeitung zu berichten weiß, im Wirtschaftsministerium eine Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die Frage der Durchführung der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen hinsichtlich einer allgemeinen Preisentung stand. An der Besprechung nahmen auch Vertreter anderer Ministerien teil. Es ergab sich von vornherein Übereinstimmung darüber, was man nicht tun kann: nämlich irgendeinen Zwang auf die in Frage kommenden Kreise der Wirtschaft ausüben. Dieser Gedanke habe bei allem, was hierzulande in der Richtung einer Preisentung für notwendige Bedarfsartikel zu geschehen habe oder geschehen könne, von vornherein auszuschließen. Zwangsmaßnahmen, so wurde ausgeführt, haben in diesen Dingen noch immer verjagt. Was ins Auge gefaßt werden müsse, sei eine Einwirkung auf die Preisbildung in Form von Besprechungen und Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Verbänden. Diese Besprechung im Wirtschaftsministerium hatte nach Lage der Dinge selbstverständlich nur einen allgemein informatorischen Charakter; es wurden dabei auch die Besonderheiten unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und die Eigenart unseres Stammes in der Lebensmittelindeckung usw. erörtert. Dieser ersten Sitzung werden in nächster Zeit noch weitere folgen.

Stuttgart, 20. November.

**Der Arbeitsplan des Landtags.** Auf der Tagesordnung des am 25. November nachmittags 4 Uhr zusammengetretenen Landtags stehen außer fünf Kleinen Anfragen noch folgende Gegenstände: Die Entwürfe eines Ausführungsgesetzes über die Bürgersteuer, einer neuen Landesgebührenordnung und eines Dritten Änderungsgesetzes zum Feldbereinigungsgesetz, ferner Große Anfrage betr. die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und Winterbeihilfen für Erwerbslose, betr. den Wohnungsbau und Schulmaßnahmen zum kommunalen Wohnungsbau.

**Stimmordnung bei Errichtung neuer Krankenkassen.** Das Wirtschaftsministerium hat eine Verordnung über die Abstimmung bei Errichtung neuer Krankenkassen erlassen. Eine Abstimmung ist durchzuführen, wenn ein Beschluß eines Gemeindeverbands auf Errichtung einer neuen allgemeinen Ortskrankenkasse vorliegt oder ein Antrag einer Innung auf Errichtung einer Betriebskrankenkasse oder ein Antrag einer Innung auf Errichtung einer Innungskrankenkasse gestellt wird. Eine Abstimmung findet nicht statt bei Errichtung einer Betriebskrankenkasse nach § 249 der Reichsversicherungsordnung. Stimmberechtigt sind die Arbeitgeber, deren Arbeitnehmer Mitglieder der neu zu errichtenden Kasse werden und die volljährigen Arbeitnehmer, die Mitglieder der neu zu errichtenden Kasse werden.

**Aufwertungsfongress.** Am 29. und 30. November findet in Stuttgart ein Aufwertungs- und Wirtschaftsfongress statt, der die Zusammenhänge zwischen der heutigen Staats- und Wirtschaftskrise und der Inflations- und Aufwertungsprobleme in wissenschaftlichen Vorträgen aufzeigen soll.

**Raubüberfall.** Heute nacht gegen 2 Uhr schlug eine Bande von 5 oder 6 Burschen einen Menschen an der Mündung der Schulstraße in die Königstraße nieder. Ein Passant, der gerade dazu kam, wurde ohne alles weitere ebenfalls angegriffen. Er erhielt einen Messerstoß ins Bein und einen Schlag auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammensank. Als er wieder zu sich kam, war die Bande verschwunden. Die Burschen hatten ihn aber bis aufs Hemd ausgezogen. Die Wette, in deren einer Tasche etwa 5 Mark gesteckt hatten, fehlte ganz, Rock und Mantel lagen auf der Straße.

**Maad O. Marbach, 20. Nov.** Ein Vater zübelt das Haus seines Sohnes an. — Der Täter mitverbrannt. Der am Dienstagabend hier ausgebrochene Brand bei dem Landwirt Emil Steinbacher hat rasch seine Aufklärung gefunden. Schon vor einem Jahr hat Karl Steinbacher einem seiner Söhne das Anwesen in Bauernhaus, in Brand gesteckt. Daher erhielt er damals 1 Jahr Gefängnis. Im Juli ds. Js. wurde nun Steinbacher aus dem Gefängnis entlassen und er kehrte wieder nach Maad zurück. Er führte ein unstetes Leben und hat sich immer mehr dem Alkohol ergeben. Auch bei dem Brand am Dienstag hatte man alsbald den Vater Steinbacher im Verdacht, zumal da er seit dieser Untat nirgends mehr zu entdecken war. Die ganze Nachbarschaft und der in der Nähe liegende Wald wurden nach ihm abgesehen. Gestern

## Konzert Homann

Sonntag, 5 Uhr im Seminarjaal

Günther wird Musik von Händel, Beethoven, Schubert und Chopin vortragen. Sehen wir uns einige Nummern an, die geeignet sind, besondere Anziehungskraft auszuüben: 1. Sonate in As dur op. 26 von Beethoven. Diese Sonate gehört zu den Werken von Beethoven, die vollständig geworden sind. Namentlich die Variationen des ersten Satzes und der Trauermarsch locken die Spieler immer wieder an. Die Musik gehört zu den Meisterwerken des Komponisten, trägt das geistige Antlitz ihres Schöpfers und beglückt den Zuhörer nicht weniger als den Spieler. 2. Wandlerphantasie von Schubert. Schubert hat in sehr jungen Jahren ein Gedicht komponiert: Der Wanderer, das die folgende Stelle enthält:

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,  
Die Blüte weilt, das Leben alt,  
Und was sie reden, leerer Schall,  
Ich bin ein Fremdling überall.

Die Musik dieser Stelle, die sich gleich beim ersten Hören einprägt, hat Schubert zum Gegenstand einer großen Klavierphantasie gemacht, die in ihrer Gesamthaltung der Sonate verwandt ist. Wie in einem Zaubermärchen von Grimm nimmt die Musik aus dem Lied in der Phantasie alle Gestalten an; in jedem der 4 Sätze ist sie Thema und Träger der musikalischen Handlung. Am nächsten steht sie dem Lied selbst im zweiten Satz, im Adagio. Hier gelingt dann auch der Gestaltkraft Schuberts, des romantischen Zaubers der Musik, das Schönste u. Mächtigste zugleich, 3. Polonaise in As dur op. 53 von Chopin. Nochmals ein Asdur. Wieder ein anderes als das Beethovens. Das Klavier zu Zeiten Bach eben noch ein große

nachmittag fand man nun bei den Aufräumungsarbeiten den Rumpf Steinbachers unter dem Schutt der Brandstätte. Der Kopf und die Gliedmaßen waren bereits bis auf Stummeln weggeholt. Um den Hals herum befanden sich noch Reste eines Hosenträgers. Er hat, nachdem er das Feuer angelegt hatte, den Tod durch Erhängen gesucht. Sehr reiche Vorräte an Getreide und Futtermitteln fielen dem Feuer zum Opfer. Auch hatte Steinbacher, bevor er zu dieser grausigen Tat schritt, die Fässer im Keller mit vier Eimer Most und einem Eimer Wein leerlaufen lassen. Die Leiche wurde von der anwesenden Gerichtskommission beschlagnahmt.

**Waiblingen, 20. Nov.** Aufgeklärte Einbrüche. Eine ganze Reihe von Einbrüchen (Turnerheim des hiesigen Turnvereins, Remstalquellen-Wirtschaft, in Reinsten, Hermannweiler Rathhaus, Deschelbronn Rathhaus und Steinbruchhütte, Leutenbach bei einem Metzger usw.) hat durch die Bemühungen der Landjägerei mancher ihre Aufklärung gefunden. Ein hiesiger verheirateter Einwohner wurde verhaftet und ist gefändigt.

**Tübingen, 20. Nov.** Von der Universität. Dem Assistenten am Anatomischen Institut der Universität, Dr. Wilhelm Gieseler, ist die Lehrberechtigung für Anthropologie an der Medizinischen Fakultät und dem Privatdozenten Amtsrichter Dr. R. Schmidt an der Rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ein Lehrauftrag über die völkerrechtlichen Fragen des Verfallers erteilt worden.

**Kuffringen O. Tübingen, 20. Nov.** Kontrolle der Arbeitslosen. Das Arbeitsamt Reutlingen beabsichtigt, die bisherige Kontrolle der Arbeitslosen durch die Ortsvorsteher aufzuheben und den Arbeitsamtsbezirk Reutlingen in eine Anzahl Verwaltungsbezirke einzuteilen. Danach müßten die Arbeitslosen derjenigen Gemeinden, die nicht Sitz der Kontrollstelle sind, wöchentlich dreimal größere oder kleinere An- und Rückmärsche, je nach Entfernung von der Kontrollstelle, machen. Die hiesigen Arbeitslosen würden bei dieser Regelung dem Kontrollamt Tübingen zugeweiht. Hierzu führte der Vorsitzende im Gemeinderat aus, daß es, vom Standpunkt der Arbeitslosen aus betrachtet, nicht verantwortet werden könne, wenn diese bei jeder Witterung eine solche weite Strecke zurücklegen sollen. Vor aller Mittel, können sie sich nicht einmal leisten für diesen Weg. Die durch dieses System etwa zu erhoffende Ersparnis würde wahrscheinlich dann zu Lasten der Krankentafel gehen. Ganz verwerflich aber erscheine es in politischer Hinsicht, in den heutigen bewegten Zeiten die Massen an größeren Orten zusammenzuziehen. Der Gemeinderat schloß sich dieser Auffassung einmütig an.

**Kornwestheim O. Ludwigsburg, 20. Nov.** Einbrechertrieb. Am Mittwoch wurde im Laufe des Vormittags einer hiesigen Frau telephonisch vorgeschwindelt, daß ihr auswärts arbeitender Ehemann verunglückt sei und sich im Krankenhaus befinde. Die Frau begab sich sofort zu ihrem Ehemann, traf ihn jedoch nicht im Krankenhaus an, sondern gesund in seinem Geschäft. Da nun die Eheleute nichts Gutes vermuteten, gingen sie nach Hause und trafen ihr Wohnung durchwühlt an. Ein Einbrecher hatte die Wohnung mittels Nachschlüssel geöffnet. Gestohlen wurde ein Photoapparat und etwas Kleingeld. Dem Täter ist man auf der Spur.

**Derendingen O. Tübingen, 20. Nov.** Eine Dreschmaschine abgebrannt. Gestern früh 4 Uhr ist die bei der Werkstätte Wiedinger aufgestellte Dreschmaschine abgebrannt. Es liegt Brandstiftung vor.

**Rollenburg, 20. Nov.** Subdiakonats- und Diakonatsweihe. Die Alumnus des Priesterseminars werden am 7. Dezember die Subdiakonatsweihe und am 14. Dezember die Diakonatsweihe empfangen.

**Ebingen, 20. Nov.** Neuwahl des Dekans. Bei der gestern in Balingen stattgefundenen Wahl für den verstorbenen Dekan Fleck-Ebingen wurde für das Kapitel Schönberg Stadtpfarrer Kamerer Wagner-Balingen gewählt. Die Wahl leitete im Auftrag des bischöflichen Vertreters Dekan Fink-Rottweil.

## Gegen Rote der Hände

und des Gesichts sowie unedles Hautwerk verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie **Crema Leodora**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiche verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese weiße Creme wunderbarlich bei Zutritt der Luft wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Powder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem laurisch gepflanzten Frühlingstrauch von Weiden, Maiglöckchen und Gieseler, ohne jenen verächtlichen Wohlgeruch, den die vornehme Welt verabschuet. Preis der Tube 60 Pf. und 1 Bl. Bircham unterhält durch **Deodor-Essenz**, 50 Pf. das Stück. In allen **Chocoloni-Verkaufsstellen** zu haben.

Laute, ist nun zu einem Orchester geworden, das ein Einzelner spielt. An Griffen, Sprüngen, rauschenden Leitern und Akkorden wird das Könnste gewagt. Und so entsteht jene Klaviermusik, die den Durchschnittspieler nötigt, das Feld dem Virtuosen zu räumen. Bezeichnend in dieser Richtung ist das Trio mit den Oktaven der linken Hand, die dem berufenen Klavierspieler als eine selbstverständliche Frucht seiner musikalischen Bildung in den Schöpf fallen, und die für den andern ein Gegenstand der Sorge bleiben. Daß ein Künstler wie Homann sie in Vollendung wiedergeben wird, dafür bürgen uns die Zeugnisse, die wir über ihn von auswärts erhalten. So schreiben u. a. die Münchener Neuesten Nachrichten: „In jedem Betracht fesselnd ist das Spiel des Pianisten Günther Homann. Man spürt darin die musikalische Auffassung, die gestalterische Fähigkeit, die gereifte Technik.“

## Ragolder Künstler auswärts

Anlässlich eines Kirchenkonzertes in Balingen unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Rehm wirkten auch Ragolder und ehemals Ragolder Künstler mit, deren Können in der Presse höchstes Lob erfährt. Bei der Aufführung von Bachschen Kantaten heißt es in der Balingen Zeitung u. a.: „Ganz fein war in diesem Stück die begleitende Sologeige, gespielt von Herrn Musiklehrer E. Roth-Ragold, einem zukunftsreichen Wendlingshüler. . . . Besonders die Arie der Schlussantate „Wie selig sind sie doch“ gelang im Verein mit dem jugendlichen, aber sicher und ausdrucksvoll singenden Herrn Musiklehrer Hoffmann-Ragold ganz herrlich. Herrn Achenbach-Tübingen zu hören war ein köstlicher Genuß. Die Kreuzerkantate lang er ergreifend schön. . . .“

**Ulm, 20. Nov.** Aus Ulms Vergangenheit. Die ehemalige freie Reichsstadt Ulm, die seit alten Zeiten durch einen von den Bürgern gewählten Magistrat regiert und verwaltet wurde, befaß fast das größte Gebiet unter den deutschen Reichsstädten. Ihr ganzes Land war in die sogenannte obere und untere Herrschaft eingeteilt. Die obere Herrschaft oder das Land ob der Steige umfaßte die drei Oberämter Langenau, Alpeck, Weipheim und die zwei Ämter Weidenstetten und Pfuhl. Das Oberamt Langenau umfaßte Aßelfingen, Biffingen, Sezingen, Bettingen, Stuppelau und Kerenstetten; das Oberamt Alpeck die Ortshäfen Bernstadt, Weimerstetten, Eifelau, Hagen, Osterstetten, Hörvelingen, Göttingen und Jungingen; das Oberamt Weipheim die Stadt Weipheim und Niedheim. In das Amt Weidenstetten gehörten Altheim, Reensstetten, Ballendorf, Borsingen, Breitingen Holzstich; zum Amt Pfuhl gehörte noch Offenhausen. Die untere Herrschaft oder das Land unter der Steige umfaßte das Oberamt Geislingen mit den Ämtern Stötten, Böhringen, Bermaringen, Lonsee, Neßlingen, Stubersheim und Groß-Süßen. Zu Stötten gehörte Ueberlingen, zu Böhringen Hausen. Das Amt Neßlingen umfaßte Aufhausen, Amstetten, Mertlingen, Türkheim und Wittingen. Zum Amt Stubersheim gehörten Bräunishausen, Hoffstett-Emerbuch, Ravenstein, Köhnenbach, Sontbergen, Steintürk, Trafenberg, Schallstetten, Waldhausen, Weiler. Das Amt Groß-Süßen mit Klein- und Groß-Süßen umfaßte Altenstadt, Gingen und Kuchin. Ulmische Dorfmeister waren in Türkheim und Ueberlingen; der Oberforstmeister hatte seinen Sitz in Alheim. Ulms Gesamtgebiet umfaßte 825 Quadratkilometer mit rund 37 000 Einwohnern. In dem damals kleinen Städtchen Geislingen wohnte der jeweilige Ulmische Obervogt, dem alle Ämter der unteren Herrschaft samt dem Städtlein untergeben waren. Neben dem Obervogt aus der Ritterschaft waren Pfleger aus den Patriziergeschlechtern gesetzt. Ulmer Geld ging durch die ganze Welt. Deshalb nämlich, weil die bekannten vieredigen Ulmer Gulden nach Schrot und Korn (Gewicht und Silbergehalt) solid blieben, während die meisten andern Reichsmünzen, auch die Münzen ausländischer Staaten, sich gewöhnlich wegen des Silbermangels nach ihrem Gehalt rasch wieder verschlechterten, so oft auch die Reichstage dagegen einschritten und Münzordnungen erließen. Der Ulmer Magistrat setzte aber auch in den schlimmsten Zeiten seinen Stolz darein, daß die Ulmer Gulden vollwertig blieben. Und darum waren sie beliebt und begehrte in der ganzen Welt.

## Aus Stadt und Land

Ragold, den 21. November 1930.

Wer nie ein Auge zudrücken kann, darf auch nicht erwarten, daß einmal jemand da ist, um ihm die Augen zuzurücken.

## Schmückt die Gräber am Totensonntag

Herrscht auch unter den Lebenden, die mit den Blumen der Erinnerung und dankbarer Liebe die Gänge zwischen den festlich geschmückten Hügeln durchschreiten, jene andachtsvolle Stille, die uns der Gedanke an Tod und Sterben immer aufzwingt. Es ist der Tag, an dem die Entschlafenen ihr Recht an Liebe und Freundschaft einmal im Jahre einfordern, als letzten Zoll, als Mahnung, wie not es tut, der Vergänglichkeit tapfer ins Auge zu sehen.

Die Luft ist von frostigem Novemberhauch durchweht, wie Tränen haben Nebelschleier sich auf die Hügel gelegt, und unrettbar würde diese Traurigkeit alle Lebenden erfassen, wenn sie nicht in dem liebevollen Ausschmücken der Gräber mit frischen Blumen, mit zarten oder tiefen Farben des Lebens, einen verjöhnenden, gütigen Ausgleich fühlen dürften. Liebesopfer bringen sie den geliebten Toten dar, sie bringen den kleinen Strauß oder das kostbare Gewinde in dem Bewußtsein, daß nicht nur das Leben an uns ein Anrecht hat. Unsere Vergangenheit, unsere Jugend hat keine Stätte in unserem bewegten Arbeitsleben und Arbeitsdenken — trotzdem wir wissen, daß eine Entzehr uns manchmal von Herzen gut täte und uns verinnerlichen würde. Mit den Blumen, die wir an die Gräber unserer Lieben tragen, versetzen wir uns in jene Zeit, da sie noch bei uns waren, und wir eben so gehet, wie jetzt verabschiedeten, ihnen Augenblicke der Freundschaft zu schenken, die sie wie Blüten auf dem harten, unwirtlichen Lebensweg hätten pflücken können.

Auf dem Gottesacker herrschen Liebe und Erinnerung, und alle Gräber tragen noch lange ihre Zeichen. Kein Hügel bleibe ungeschmückt am Fest der Toten!

## Dienstnachrichten.

Durch Entschlüsselung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Stetten i. N., Def. Cannstatt dem Pfarrer Weil in Waldbob, Def. Ragold übertragen worden.

## Vom Rathaus

Gemeinderatsitzung vom 19. November 1930.

Anwesend: Vorsitzender, Stadtschultheiß Maier, und 11 Gemeinderäte. Abwesend: die Gemeinderäte Raaf, Schraeder, Strenger, Schmid, und Weibrecht, entschuldigt.

**Mitteilungen:** Kenntnis genommen wird von einem Erlaß des Innenministeriums, wonach die Bestellung des Paul Walz, Schreinermeisters in Ragold zum stellvertretenden Fleischbeschauer und ordentlichen Trichinenschauer genehmigt worden ist. Die Ausbildung erfolgt am Schlachtviehhof in Schwenningen; ferner von dem Erlaß der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau, wonach mangels der erforderlichen Geldmittel zur Zeit eine Übernahme der Nachbarschaftsstraße Ragold-Jelschhausen-Oberstwandorf in die Unterhaltung des Staats nicht in Frage kommt, zumal diese Frage nur im Zusammenhang mit anderen Straßen des Landes geklärt werden könne. Die Sache sei auch nicht mehr so dringlich, weil ja der Staat neuerdings größere Unterhaltungsbeträge gewähre. Die vorjüngliche Anmeldung von Seiten der Stadt ist erfolgt, weil die Staatsstraßenbauverwaltung einem Beschlusse des Landtags zufolge ein Verzeichnis über diejenigen Vizinalstraßen aufstellt, die im Laufe der Jahre nach Maßgabe des Durchgangsverkehrs in die Staatsstraßenunterhaltung in Betracht kommen können. — Es wird weiter Kenntnis genommen von dem Kasernenbericht der Stadtpflege vom Monat Oktober.

**Bau- und Straßenfrage** machen auf die sich um Durchführung der neuen Baulinienplan sein Feststellung eine Kauf und da ferner keine Mittsuch zurückgestellt. Die Gefährdung für Kinder hingewiesen, daß die Göttinger Vorlage hat und dieser überhaupt nicht geeignet oder Personalaus nicht strede gesperrt werden. streleumsverkaufsgesellschaft Geluch um Genehmigung. Nachdem Schwanewirt auf dem Eigentum des Land gegen das Gesuch einer entsprechenden Genehmigung **Die Arbeiter des Stein** nach dem Landarbeiter Antrag, sie künftig in ihre Arbeiten weisen in arbeiterfähigkeit hin, ja Steinbruchbetriebe gehör noch kommt für sie ein lohnung erfolgt nach dr deshalb kein Grund, wo weichen. —

**Schulwesen:** Die Frauen und Mädchen, die sich Kenntnisse im Antefstiden, Fikiden usw. an **Abendunterricht** und zu und Mittwoch von 8 bis teiltigt sich der Staat, n teilnehmen. Unter diese geld auf 7 M. pro A zugestimmt.

**Verkauf eines weiteren** minifergemeister Ebin er für das städt. Geb samt Gemüsegarten und 12 500 RM. erwerben. vertrag wird vorbehalt rats genehmigt.

**Anliegerbeiträge:** Junga über die Ragold-reflexion wurde zur teilbleibenden Kosten vorb Unternehmungen eine tung eines Teils der wachsenen Vorteils dur zuziehen. Die endgültig wurde bis zur Durchfü gefeilt. Der Gedanke Kern, aber die Durchff gegenwärtigen Zeit, h. Es wird deshalb von d abgelehnt.

**Sonstiges:** Die **Wackerlinie** ist feinergeterter auch die Feuerer könnte. Die Firma Sie die dazu gehörigen Se find und daß für unfer rate auf Lager sind. S um 900 M jeht zu tar lage wegen Mangel an würde. Wenn ein spä der Aufwand auf ein Gemeinderat kommt ab Angebots. — Das Ge migung des Kleinhan gels Bedürfnisses nicht heren Fällen hat die egen verjagt, da hier 2 handlungen vorhande **Steuernachlaß** kann dem igt werden.

In der Sitzung de terstützungsfälle behan Dekreturen und S Sitzung.

Vor Beginn der Rektorats die neu ein mit Lehrmitteln und schule beschäftigt. Die ä läuterten die Einricht praktische Anwendung überzeugt, daß die z aller Sorgfalt und u und freut sich mit der Lehrmittel ein befried

## Der berühmte Ma

Man schreibt uns: Max Felms, der I tator, der seit Jahren seinen staunenerregen Aufsehen erregt, fom Samstag nach Ragold. Im Saalbau „Lön auch für unsere Stad muß Felms seine Ab mühten im ganzen 2 schreibe über Felms rätselhaften Apparaten menten versteht er sei blüfung; seine „entp perimente berühmter Senjation, aber auch Angel, ein occultes s fen Abend verjäumt, lebnis und einen u find im Vorverkauf i dusterem Preis, z und zu — 80 M statt An der Abendoff

ms Vergangenheit. Die Altm, die seit alten Zeiten durch wählten Magistrat regiert und das größte Gebiet unter den ganzes Land war in die so Herrschaft eingeteilt. Die obere b der Steige umfaßte die drei Leipheim und die zwei Memter as Oberamt Langenau umfaßte gungen, Bettingen, Stuppelau mit Alpeß die Ortschaften Bern- t, Hagen, Osterstetten, Hörvel- gungen; das Oberamt Leipheim edheim. In das Amt Weiden- eenstetten, Wallendorf, Börs- zum Amt Pfuß gehörte noch erschaft oder das Land unter ervoagant Geislingen mit den , Bernmarinen, Lonssee, Neßlin- h-Süßen. Zu Sönten gehörte Hausen. Das Amt Nellingen en, Merklingen, Türtheim und ersheim gehörten Bräunisheim, in, Köhnenbad, Sontbergen, allstetten, Waldhausen, Weiler, Klein- und Grobshüben umfing en. Ulmische Forstmeister wa- erlingen; der Oberforstmeister ulms Gesamtgebiet umfaßte und 37 000 Einwohnern. In en Geislingen wohnte der je- dem alle Vemter der unteren t untergeben waren. Neben schaft waren Pfleger aus den Ulmer Geld ging durch die weil die bekannten vorkreftigen Korn (Gewicht) und Silber- d die meisten andern Reichs- ausländischer Staaten, sich ge- mangels nach ihrem Gehalt so oft auch die Reichstage da- rdnungen erleiden. Der Ulmer den schlimmsten Zeiten seinen r Gulden vollwertig blieben. t und begehrt in der ganzen

**Bau- und Straßenjahren:** Die Bewohner der Götthe- trage machen auf die schlechten Abflussmöglichkeiten für die Abwasser aus ihren Gebäuden aufmerksam und bitten um Durchführung der Kanalisation. Da in dem Gebiet ein neuer Baulinienplan in Bearbeitung ist und vor dessen Feststellung eine Kanalisation gar nicht möglich ist und da ferner keine Mittel vorhanden sind, wird das Ge- such zurückgestellt. Die Geschäftler machen noch weiter aufmerksam auf die durch den Autoverkehr verursachte Gefährdung für Kinder und Fußgänger. Es wird darauf hingewiesen, daß die Götthestraße nicht ausgebaut ist, keine Vorlage hat und dieser Feldweg für den Autoverkehr überhaupt nicht geeignet ist. Wenn der Verkehr mit Last- oder Personautos nicht aufhört, so müßte diese Feldweg- strecke gepflastert werden. — Die Firma Oleg, Deutsche Petroleumverkaufsgesellschaft in Stuttgart hat ein erneutes Gesuch um Genehmigung einer Tankstelle eingereicht. Nachdem Schwanewirt Wolber die Zapfstelle in seinem Hofraum anbringt und die Autos hinter der Baulinie auf dem Eigentum des Wolber sich aufstellen können, wird gegen das Gesuch unter den üblichen Bedingungen und einer entsprechenden Gebühr nichts mehr eingewendet. — Die Arbeiter des Steinbruchs Mittlerbergle, die bisher nach dem Landarbeitertarif entlohnt werden, stellen den Antrag, sie künftig in den Bauarbeitertarif einzureihen, ihre Arbeiten weisen in gar keiner Weise auf eine Land- arbeitertätigkeit hin, sondern seien Bauarbeiten. Die Steinbruchbetriebe gehören weder zum Bauarbeitertarif noch kommt für sie ein anderer Tarif in Frage. Die Ent- lohnung erfolgt nach örtlicher Vereinbarung. Es besteht deshalb kein Grund, von der bisherigen Regelung abzu- weichen. —

**Schulfachen:** Die Frauenerwerbschule veranstaltet für Frauen und Mädchen, die tagsüber im Berufe stehen, aber sich Kenntnisse im Anfertigen von Wäsche und Kleidungs- stücken, Nähen usw. aneignen möchten, einen freiwilligen Abendunterricht und zwar wöchentlich 2 mal, Montag und Mittwoch von 8 bis 10 Uhr. An der Einrichtung be- teiligt sich der Staat, wenn mindestens 10 Schülerinnen teilnehmen. Unter dieser Voraussetzung wird das Schul- geld auf 7 Mk. pro Kurs festgesetzt und der Einrichtung zugestimmt. —

**Verkauf eines weiteren städt. Wohngebäudes:** Die Ka- minfegermeister Ehingers Eheleute hier sind Liebhaber für das städt. Gebäude Nr. 45 an der Calwerstraße samt Gemüsegarten und möchten es um den Kaufpreis von 12500 RM. erwerben. Der hierüber abgeschlossene Kauf- vertrag wird vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks- rats genehmigt. —

**Anliegerbeiträge:** Bei der seinerzeitigen Beschlußfä- sung über die Nagolds- und Kreuzthalbachfor- rektion wurde zur teilweisen Deckung der der Stadt ver- bleibenden Kosten vorbehalten, die Anlieger, die durch die Unternehmungen eine Verbesserung erfahren, zur Erstat- tung eines Teils der Kosten bis zur Höhe des ihnen er- wachsenen Vorteils durch besondere Ortsabgabe heran- zuziehen. Die endgültige Entscheidung über diese Frage wurde bis zur Durchführung der Unternehmungen zurück- gestellt. Der Gedanke hat zweifellos einen berechtigten Kern, aber die Durchführung der Sägung, zumal in der gegenwärtigen Zeit, hätte nicht geringe Schwierigkeiten. Es wird deshalb von der Aufstellung einer solchen Sägung abgesehen.

**Sonstiges:** Die Schalltafel für die Marmanlage der Weckerlinie ist seinerzeit so gebaut worden, daß ohne weite- res auch die Feuermelbeanlage angeschlossen werden könnte. Die Firma Siemens & Halske teilt nun mit, daß die dazu gehörigen Zeigerapparate umkonstruiert worden sind und daß für unsere Schalltafel nur noch einige Appa- rate auf Lager sind. Sie rät, einen solchen Zeigerapparat um 900 M. jetzt zu kaufen, auch wenn die Feuermelbean- lage wegen Mangel an Mittel jetzt noch nicht ausgeführt würde. Wenn ein späterer Neubau nötig wäre, so würde der Aufwand auf mindestens 1500—2000 M. kommen. Der Gemeinderat kommt aber trotzdem zu einer Ablehnung des Angebots. — Das Gesuch der Firma Luger um Gene- migung des Kleinhandels mit Spirituosen kann mangels Bedürfnisses nicht befürwortet werden. Schon in frü- heren Fällen hat die Konzessionsbehörde Neugenehmigun- gen verweigert, da hier 26 Wirtschaften und 12 Spirituosen- handlungen vorhanden sind. Ein Gesuch um Vergünstigung- steuernachlaß kann der Konsequenzen halber nicht geneh- migt werden. —

In der Sitzung der Ortsfürsorgebehörde sind zwei Un- terstützungsfälle behandelt worden.

Defreturen und Schenkungen bildeten den Schluß der Sitzung.

Vor Beginn der Sitzung wurden auf Einladung des Rektors die neu eingerichteten Physik- und Biologieklasse mit Lehrmitteln und Apparaten der Real- und Latein- schule besichtigt. Die zuständigen Herren Fachlehrer er- läuterten die Einrichtungen und demonstrierten auch ihre praktische Anwendung. Der Gemeinderat hat sich davon überzeugt, daß die zur Verfügung gestellten Mittel mit aller Sorgfalt und Zweckmäßigkeit verwendet wurden und freut sich mit der Anstalt, daß auch in bezug auf die Lehrmittel ein befriedigender Abschluß erreicht worden ist.

**Der berühmte Magier Felmy kommt nach Nagold**

Man schreibt uns: Mag Felmy, der berühmteste Magier und Experimentator, der seit Jahren in allen deutschen Großstädten mit seinen staunenerregenden magischen Leistungen größtes Aufsehen erregt, kommt zu einem einmaligen Abend am Samstag nach Nagold. Im Saalbau „Löwen“ findet dieser Abend statt, der auch für unsere Stadt eine Sensation sein wird. Ueberall muß Felmy seine Abende wiederholen, in Schwerin z. B. mußten in ganzen 21 Abende stattfinden und die Presse schreibt über Felmy in den lobenswerten Ausdrücken. Mit rätselhaften Apparaten und noch rätselhafteren Experi- menten versteht er seine Zuhörer in Erstaunen und Ver- blüffung; seine „enthüllten Geheimnisse“ erklären die Ex- perimente berühmter „Hellscher“ und erwecken größte Sensation, aber auch schallende Heiterkeit. Die schwebende Kugel, ein occultes Rätsel ist ein Phänomen! Wer die- sen Abend verfaßt, hat ein wirklich interessantes Er- lebnis und einen unterhaltenden Abend verloren. Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Jaiser zu re- duziertem Preis, zu 1,30 anstatt 1,50 M für den 1. Platz und zu —,80 M statt 1.— M für den 2. Platz, zu haben. An der Abendkasse voller Preis.

**„Unsere Heimat“ Nr. 11.** Die heutige Nummer „Unsere Heimat“ bringt ein sehr anziehendes und farbiges Zeitbild aus dem 15. Jahr- hundert. „Des Ritter Georg von Ehingen Reisen nach der Ritterkutsch“. Der Sproß einer nicht gerade mit irdi- schen Gütern gesegneten schwäbischen Ritterfamilie nimmt Dienste in aller Welt, kommt nach Rhodus und Jerusalem, nach Spanien, Portugal und England.

**Unser in größter Not befindliches Volk gibt jedes Jahr 1 1/2 Milliarden in's Ausland für Waren und Genussmit- tel, die wir selbst erzeugen, und zwar vielfach in feind- liches. So z. B. Biere aus der Tschechoslowakei, wo die Deutschen mißachtet und verfolgt werden, wie man täglich lesen kann. Wollen wir nicht einmal der Verurteilung wie auch dem Zusammengehörigkeitsgefühl folgen und hier einmal Wandel schaffen?**

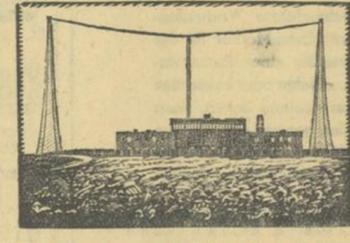
**Unterjettingen, 20. Nov. Beerdigung.** „Nach tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben“. Dieses Dichterwort hat sich hier in seiner ganzen Tiefe be- wahrheit. Nikolaus Röhm ist am Dienstag Nacht, ohne die Schreden und Schauer des Todes gewahr zu werden, sanft hinüber geschlummert in das Land, da es kein Er- wachen mehr gibt. Den bleichen Mund, der von seinem reichen Innenleben bereitetes Zeugnis ablegte, für immer geschlossen, so haben ihn seine Angehörigen am Morgen in Bette liegend gefunden. Wohl hat seine Gesundheit in letzter Zeit gewankt, doch dachte niemand an ein so rasches Scheiden. Wenn ihm auch die Sorgen und Leiden dieses Erdendaseins nicht erspart geblieben sind, so hat er doch allezeit seinen guten Humor bewahrt. Weit über die Nachbarchaften hinaus war der originelle, mit Witz und Humor, aber auch mit Feinheit des Geistes und der Seele reich ausgestattete Mann bekannt und gern gesehen. In der ersten Morgenfrühe, ehe die Natur vom Alltagslärm befreit wird, hatte er sich immer auf die Füße gemacht, die Geheimnisse des Waldes und seiner geliebten Bewohner zu belauschen. Eine große Menschenmenge hat ihn nun heute hinausgeleitet zur letzten Ruhestätte. Der Ortsgeist- liche Frn. Farrer Pfisterer, legte der Grabrede die Worte zu Grunde: „Ich liege u. schlafe ganz im Frieden, denn Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Vorstand Strienz legte im Namen des Kriegervereins einen Kranz am Grabe nieder. Der Gesangsverein, dessen Mit- glied der Verstorbene viele Jahre war, beschloß die Trauerfeier mit dem Chor: „Sei getreu bis in den Tod“. Ein Mann von echtem Schrot und Korn ist von uns ge- gangen. Wir wollen allezeit ehrend seiner gedenken!

**Nufingen, 20. Nov. Scheunenbrand.** Gestern früh 5 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feueralarm erschreckt. Es handelt sich um die Scheuer von Herrn Ge- meinderat Friedrich Widmann, die direkt neben sei- nem Wohnhaus in der Breitestraße steht. Der Herd des Feuers war in dem Motor in der Scheuer zu suchen. Ge- stern hatten die Leute gedroschen und vielleicht hat sich dieser warm gelaufen gehabt. Glücklicherweise konnte das Feuer rasch gelöscht und weiteres Unheil verhütet werden. Der Sachschaden dürfte nicht bedeutend sein.

**Neuenbürg, 20. Nov. Ein schweres Autounglück,** dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute nacht auf der Staatsstraße zwischen der Haltestelle Engelsbrunn und Birkenfeld. Der Cafebesitzer Hermann Gaum aus Forstheim, auf der Fahrt von Neuenbürg nach Forstheim begriffen, wurde heute früh gegen 5 Uhr tot neben dem Bahngleis aufgefunden, das Steuerrad seines Wagens war ihm tief in die Brust ein- gedrungen. Da ein hinterer Radmantel geplatzt war und die Handbremse gezogen, ist anzunehmen, daß der Verunglückte durch das Platzen des Mantels veranlaßt wurde, die Bremsen zu ziehen, der Wagen sich dadurch überschlug und den Abhang hinunter stürzte. Die Lichter des Wagens brannten noch, als man das Unglück entdeckte. Eine nähere Untersuchung ist ein- geleitet.

**Der Großrundfunksender Mühlacker**

Unweit der württembergisch-badischen Grenze, etwa in der Mitte zwischen Stuttgart und Karlsruhe, ist die Heimat des ersten deutschen Großsenders. Hart östlich der Burgruine Dösselstolz, dem Wahrzeichen des alten Dorfes und der neuen Stadt Dürrenz, 310 Meter über dem Meer, hat er seinen Platz auf beherrschendem Hügel ge- funden. Als im Sommer 1929 a u s l ä n d i s c h e Sender erheblich stärkerer Leistung auftraten, drangen ihre Dar- bietungen vielerorts bald lauffertiger durch als die der deut- schen Sender, sobald es sich um deren Empfang aus größerer Entfernung handelte. Die Deutsche Reichspost mußte sich entschließen, den von anderen Betriebsverwaltungen beschrittenen Weg zur Erweiterung der Nahempfangszone durch Steigerung der Sendeleistung ebenfalls einzuschlagen, um die eigenen Sender im Lande zur Geltung zu bringen. Mitte Dezember 1929 war die Platzfrage entschieden. Die



Gemeinde Dürrenz-Mühlacker stellte das erfor- derliche Gelände samt Zufahrt und Wasserleitung zur Ver- fügung. Die Süddeutsche Rundfunk A.G. in Stutt- gart sorgte in Verbindung mit der Reichs-Rundfunk-Gesell- schaft m. b. H. in Berlin für die Finanzierung der Gebäude, die zum Einbau der technischen Einrichtungen des Senders durch die Deutsche Reichspost benötigt wurden. Das äußere Bild der Großsenderanlage ist von zwei Baugruppen beherrscht, dem Senderhaus und den Funk- türmen. Das Senderhaus ist in der Form eines großen T angelegt. Von Osten her ein Langbau, die Ma- schinenhalle; gegen Westen quergelegt der Sendersaal. Da- zwischen einige Nebenräume in zwei Geschossen übereinander. Zu beiden Seiten an den Sendersaal anstoßend zwei niedrige Seitenflügel mit je zwei Wohnungen für technisches Per- sonal. Die Heizanlage hat zwei Niederdruckdampfessel, von

**Letzte Nachrichten**

**Protest gegen die geplante Einverleibung Deutsch-Ost- afrikas in britisches Kolonialreich.**

Berlin, 21. Nov. Zum Protest gegen die Pläne Eng- lands auf Einverleibung des großen Mandatsgebiets Deutsch-Ostafrika hatte der Arbeitsausschuß deutscher Ver- bände gestern abend eine Versammlung in den Sitzungs- saal des preußischen Wohlfahrtsministeriums einberufen. Nach einer Eröffnungsansprache des Reichstagsabgeord- neten Dr. Schnee, der den in jeder Beziehung hervorra- genden Wert der von England begehrten Kolonie schil- derte, bewies Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm-Essen die völkerrechtliche Anzulässigkeit der britischen Pläne nach dem Friedensvertrag und nach Artikel 22 der Völker- bundscharta, der die Grundlage des Mandatensystems dar- stellt. Insbesondere zeigte der Redner, daß die beab- sichtigte englische Annexion gegen Wilsons Grundfah vom Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoße. Deutschland habe das Recht und die Pflicht, als Mitglied des Völker- bundes in der Mandatskommission wegen Englands Vor- gehen zu protestieren und falls der Einspruch nicht durch- dringe, an den Ständigen Internationalen Gerichtshof zu appellieren. Eine die Darlegungen Prof. Dr. Grimms kurz zusammenfassende Entschließung wurde ohne Wider- spruch angenommen. Die Veranstaltung war von Gefangs- vorträgen des Siemensen Männerchors umrahmt.

**Der Konflikt in der jüdischen Volkspartei.**

Berlin, 21. Nov. Der Führer der jüdischen Landtags- fraktion der Deutschen Volkspartei, Oberbürgermeister Dr. Blüher (Dresden), hat, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Dresden berichtet, sein Mandat niedergelegt. Den Grund zu diesem Verzicht bildet, wie das Blatt weiter- meldet, die Kritik, die der Landesvorstand an Dr. Blüher geübt hat. Der Vorstand hatte es, wie gemeldet, mißbil- ligt, daß Dr. Blüher sich bei der Wahl des Landtagspräsi- diums gegen den nationalsozialistischen Kandidaten aus- sprach.

**Militärische Vorbildung in Italien obligatorisch.**

Rom, 21. Nov. Der Ministerrat hat zwei von dem Kriegsminister vorgelegte Gesetzesentwürfe angenommen, von denen der erste die militärische Vorbildung für alle Bürger über 18 Jahre obligatorisch macht, während der zweite einige Bestimmungen der Heeresrekrutierung än- dert.

Do X ist am Donnerstag mittag 11.40 Uhr deutsche Zeit mit 11 Fahrgästen von Bordeaux nach La Coruna (Spanien) abge- flogen. Gesamtgewicht 49 Tonnen. Das Flugzeug hielt sich in einer Höhe von 100 Meter, teilweise noch niedriger.

Do X ist um 3 Uhr nachmittags auf das Erucden der Stadt S a n t a n a dort gelandet und wird am Freitag den Flug nach La Coruna fortsetzen. Das Wetter war stürmisch und regnerisch.

**Für 100 000 Mark Reichsbankwechsel** gestohlen. Ein verwegenes Diebesstückchen wurde in der Nacht zum Don- nerstag von einem noch unbekanntem Mann im Hauptbahn- hof Bielefeld (Westf.) verübt. Während Postbeamte damit beschäftigt waren, Wertpapiere in einen Zug zu ver- laden, schlich sich ein Mann an den Wagen heran und ergriff einen dort liegenden Beutel. Ehe die Beamten recht wußten, was geschah, war der Dieb über die Geleise ge- sprungen und verschwunden. Die Verfolgung konnte nicht sogleich aufgenommen werden, da der Zug sich in diesem Augenblick in Bewegung setzte. Sofort eingesehete Polizei- beamte fanden keine Spur. In dem gestohlenen Beutel be- fanden sich Reichsbankwechsel, deren Wert über 100 000 Reichsmark betragen soll. Die Wechsel sind für den Täter wertlos, der Verlust ist aber für die Bank sehr unangenehm. Die Postverwaltung hat für die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

